

## Deutsches Kinderhilfswerk fordert Umdenken in der Familienförderung und mehr Anstrengungen bei der Bekämpfung der Kinderarmut in Deutschland

Das Deutsche Kinderhilfswerk fordert zum Welttag der sozialen Gerechtigkeit 2020 ein Umdenken in der Familienförderung und mehr Anstrengungen bei der Bekämpfung der Kinderarmut in Deutschland. Dabei sollten vor allem armutsfeste Hartz-IV-Regelsätze für Kinder und Jugendliche sowie perspektivisch die Reform des Familienlastenausgleichs aus Kindergeld und Kinderfreibeträgen ganz nach oben auf die Prioritätenliste. Nach Berechnungen des Deutschen Kinderhilfswerkes ist der Kinderfreibetrag, von dem nur Gutverdienende profitieren, in den letzten 20 Jahren proportional stärker gestiegen als das Kindergeld im gleichen Zeitraum. Und bei den Regelsätzen für Kinder und Jugendliche hat es seit dem Hartz-IV-Urteil des Bundesverfassungsgerichtes im Jahre 2010 zwar Erhöhungen gegeben, die jedoch teils kaum die Inflationsrate ausgleichen konnten.

**Kinderfreibeträge und Kindergeld  
(2000 - 2020)**

Jahr	Jährlicher Kinderfreibetrag*	Monatliches Kindergeld**
2000	5080	138
2001	5080	138
2002	5808	154
2003	5808	154
2004	5808	154
2005	5808	154
2006	5808	154
2007	5808	154
2008	5808	154
2009	6024	164
2010	7008	184
2011	7008	184
2012	7008	184
2013	7008	184
2014	7008	184
2015	7152	188
2016	7248	190
2017	7356	192
2018	7428	194
2019	7620	204
2020	7812	204

\* incl. Freibetrag für Betreuung/Erziehung/Ausbildung, je Kind, in Euro

\*\* 1. Kind, in Euro

\*\*\* Ab 07/2019

Quelle: Bundesministerium der Finanzen

**Erhöhung von Kindergeld und Kinderfreibeträgen  
im Vergleich zum Jahr 2000**

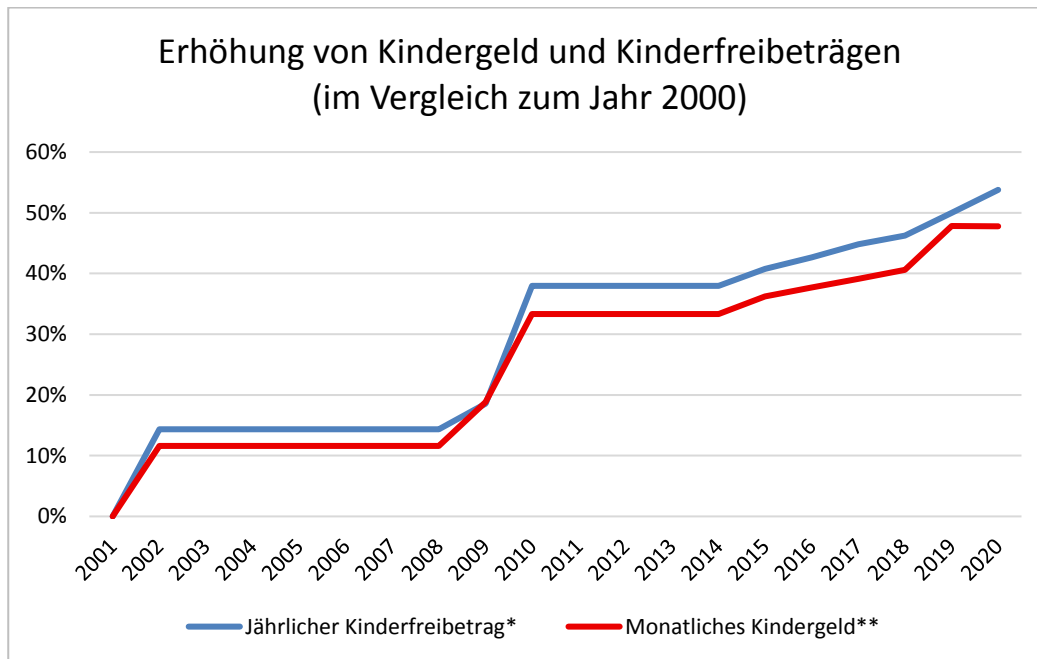
Jahr	Jährlicher Kinderfreibetrag*	Monatliches Kindergeld**
2001	0,0%	0,0%
2002	14,3%	11,6%
2003	14,3%	11,6%
2004	14,3%	11,6%
2005	14,3%	11,6%
2006	14,3%	11,6%
2007	14,3%	11,6%
2008	14,3%	11,6%
2009	18,6%	18,8%
2010	38,0%	33,3%
2011	38,0%	33,3%
2012	38,0%	33,3%
2013	38,0%	33,3%
2014	38,0%	33,3%
2015	40,8%	36,2%
2016	42,7%	37,7%
2017	44,8%	39,1%
2018	46,2%	40,6%
2019	50,0%	47,8%
2020	53,8%	47,8%

\* incl. Freibetrag für Betreuung/Erziehung/Ausbildung, je Kind, in Euro

\*\* 1. Kind, in Euro

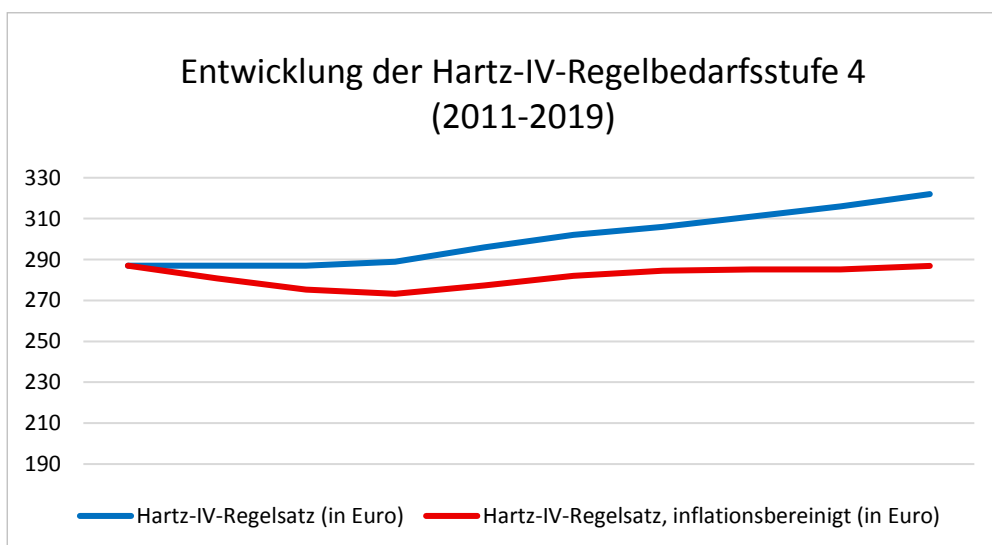
\*\*\* Ab 07/2019

Quelle: Bundesministerium der Finanzen;  
eigene Berechnungen

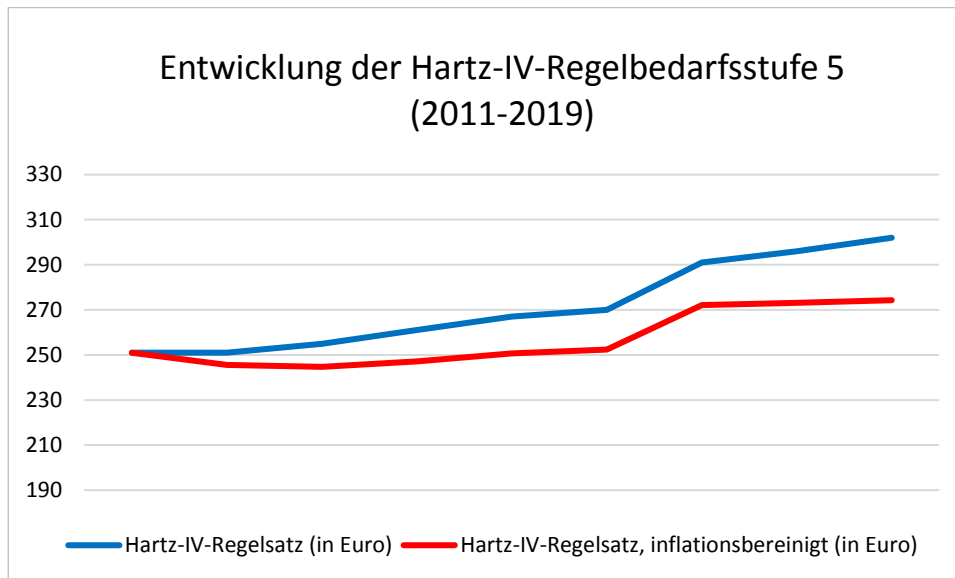


Der Kinderfreibetrag (incl. Freibetrag für Betreuung/Erziehung/Ausbildung) ist vom Jahr 2000 bis 2020 von 5.080 Euro auf 7.812 Euro gestiegen. Das entspricht einer Erhöhung um knapp 54 Prozent. Im gleichen Zeitraum ist das Kindergeld von 138 Euro auf 204 Euro gestiegen, was nur einer Erhöhung um knapp 48 Prozent entspricht.

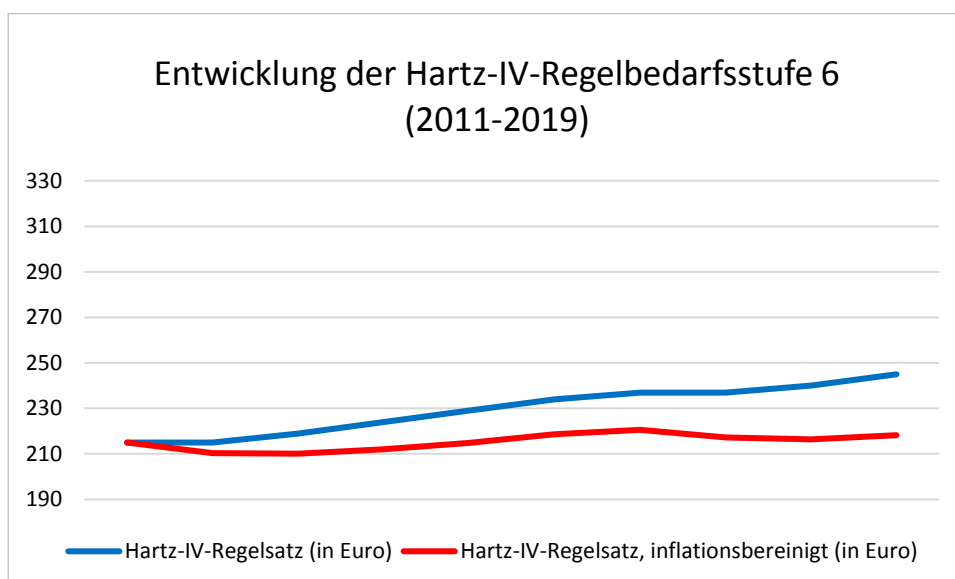
Beim Hartz-IV-Regelsatz in der Regelbedarfsstufe 4 (Jugendliche von 14 bis 17 Jahre) wird die Erhöhung von 2011 bis 2019 komplett durch die Inflationsrate aufgezehrt, in der Regelbedarfsstufe 5 (Kinder von 6 bis 13 Jahre) ist inflationsbereinigt ein Plus von rund 19 Euro zu verzeichnen, in der Regelbedarfsstufe 6 (Kinder bis 5 Jahre) inflationsbereinigt ein Plus von rund 3 Euro.



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; eigene Berechnungen



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; eigene Berechnungen



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; eigene Berechnungen

„Wir müssen uns bei der finanziellen Förderung von Kindern und Jugendlichen endlich auf diejenigen konzentrieren, die es am nötigsten haben. Durch die steuerlichen Kinderfreibeträge fällt die monatliche Nettoentlastung für Spitzenverdienerinnen und Spitzenverdiener um rund 100 Euro höher aus als das Kindergeld. Dabei wird diese Lücke

immer größer. Hier brauchen wir dringend eine Reform, damit dem Staat in diesem Bereich zukünftig jedes Kind gleich viel wert ist. Bei den ärmsten Kindern wird die Hartz-IV-Regelsatzerhöhung fast vollständig von der Inflationsrate aufgeessen. Dabei müssten wir gerade diese Kinder besonders unterstützen. Inzwischen sind eine halbe Million Kinder und Jugendliche auf die Tafeln angewiesen. Das sind 30 Prozent aller Tafelkundinnen und -kunden, und das, obwohl der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland nur bei rund 16 Prozent liegt“, betont Holger Hofmann, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Kinderhilfswerkes.

„Nach wie vor alarmierend sind auch die aktuellen Pisa-Ergebnisse, nach denen Kinder aus armen Verhältnissen in ihren Leistungen deutlich hinter denen von finanziell privilegierten zurückbleiben, und dass Kinder aus armen Haushalten besonders häufig mit Lehrermangel zu kämpfen haben. An vielen Stellen gibt es Aufstiegsmöglichkeiten vor allem für Kinder aus finanziell gut gestellten Haushalten, während Bildungskarrieren für arme Kinder nahezu systematisch verhindert werden. Vor dem Hintergrund, dass Bildung als Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und für den chancengerechten Zugang zu einer angemessenen beruflichen Entwicklung nachweislich von entscheidender Bedeutung ist, stellt dies eine himmelschreiende Ungerechtigkeit dar“, so Hofmann weiter.